

Kasseler Sparkasse, am 18.01.2012

Ernst von Domarus - Einblicke und Ausblicke

Sehr geehrte Damen und Herren!

Kurz vor seinem Tod, Ende 1977, vermachte der in Kassel lebende und hier gestorbene Künstler Ernst von Domarus rund 800 Bilder dem Schwiegersohn, Edwin Theune aus Altwittenbek bei Kiel. Zunächst konnten er und seine Frau Irmingard die Sammlung bei einer anderen Stiftung unterbringen. Nachdem dort die Bilder aber über etwa zehn Jahre unberührt im Depot gelagert hatten, entzog der verantwortungsvolle Erbe der Stiftung die Bilder und bemühte sich persönlich um Ausstellungen und Publikationen, um dieses Erbe für die Nachwelt lebendig zu halten. Mittlerweile selbst in hohem Alter, kamen Irmingard und Edwin Theune schließlich mit der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein ins Gespräch, die sich nach längeren Verhandlungen für die Übernahme der umfangreichen Sammlung von Kunstwerken eines - in Schleswig-Holstein - eher unbekanntes Künstlers entschied. Im Kasseler Umfeld hingegen war Ernst von Domarus aber sicher kein Unbekannter, denn er lebte und wirkte hier mit Unterbrechung durch den 2. Weltkrieg beinahe 50 Jahre lang, und war die meiste Zeit als Lehrer im Kasseler Berufsschuldienst tätig. Wenn Sie durch die Ausstellung gehen, wird Ihnen so manches Landschafts- und Stadtbild bekannt vorkommen. Auch ein Aquarell mit einer krummen Laterne wird dem eingeweihten Pfunzel-Bürger der ältesten Kasseler Stammtisch-Runde sofort ins Auge fallen.

Wir freuen uns ganz besonders, dass die Ausstellung der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein über den Künstler Ernst von Domarus ab heute hier in Kassel gezeigt wird! Wir - das sind die Kolleginnen und Kollegen der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein als Eigentümer, das Ehepaar Irmingard und Edwin Theune als Erben & seit 2009 als Stifter - Ich freue mich, dass Sie, Herr Theune, und Ihr Sohn den weiten Weg auf sich genommen haben, herzlichen Dank für Ihr Kommen! - Und last not least freue ich mich, denn ich bin als freie Kunsthistorikerin für das sog. "Domarus-Archiv" in Kiel zuständig.

Erstmals gezeigt wurden diese Bilder im Winter 2010/11 im Verbandsgebäude des Schleswig-Holsteinischen Sparkassen- und Giroverbandes. Im August vergangenen Jahres wanderten sie ins - von hier aus - rund 50 Km entfernte Korbach und nach Waldeck-Frankenberg, heute ist die Ausstellung in Kassel zu sehen, dem langjährigen Lebensmittelpunkt des Künstlers.

Nun aber ein paar Worte über Ernst von Domarus:

Er wurde 1900 im ostpommerschen Bütow als elftes Kind des Schneidermeisters Friedrich von Domarus geboren. Schon seit früher Kindheit begeisterte er sich für das Malen und Zeichnen. Nach Abschluss der Stadtschule (dies dürfte dem Volksschulabschluss vergleichbar sein) begann der 14jährige zunächst eine Lehre als Dekorationsmaler, die er bei Ausbruch des 1. Weltkrieges jedoch abbrechen musste. So erlernte er das Schneiderhandwerk bei seinem Vater, machte 1917 die Gesellenprüfung und zog Anfang 1918 als Infanterist in den Krieg. Bereits 1916 hatte er sich dem Jugendbund „Wandervogel“ angeschlossen. Er unternahm zahlreiche Wanderungen durch den deutschen Sprachraum, legte in Gruppen oder allein hunderte von Kilometern zu Fuß zurück. Dabei war er sehr gesellig, zog mit Klampfe und kurzen Hosen durch die Lande ... Bis in die Mitte der 20er Jahre hinein war er vom Wunsch einer künstlerischen Ausbildung getrieben.

Als der Vater 1922 aus Altergründen den Betrieb aufgab und nach Potsdam zog, war Ernst von Domarus auf sich selbst gestellt. Domarus wollte in der Schneiderei 'jobben' (so würde man heute sagen), um mit dem verdienten Geld eine künstlerische Ausbildung zu finanzieren. Nach einem gescheiterten Vorsprechen an der Hochschule der Bildenden Künste in Berlin-Charlottenburg fand er in der Nähe von Darmstadt bei dem Illustrator und Graphiker Hermann Pfeiffer eine geeignete Anstellung, wo er lernen und arbeiten konnte, bis die Inflation den Betrieb zu Aufgabe zwang. Pfeiffer war Illustrator des „Zupfgeigenhansl“, einem bekannten Liederheft der Wandervogelbewegung. 1924 fand Domarus schließlich eine Festanstellung als Werkstattleiter in der Textilindustrie in Berlin-Spandau und legte 1925 die Meisterprüfung ab. 1926 begann er in Berlin ein Studium als Gewerbelehrer. Nach dem Abschluss ging er 1928 nach Kassel.

Mit den vielen Wanderungen war es um 1924 vorbei. Auch das Ziel, Künstler zu werden, hatte Domarus wohl zu diesem Zeitpunkt bereits aufgegeben. Der Sinneswandel setzte ein, als er während seines ersten Urlaubs plötzlich so etwas wie Einsamkeit verspürte: *„Je länger ich unterwegs war, um so mehr beschlich mich ein Gefühl der Verlassenheit, des Einsamseins. [...] Es tut nicht gut, noch lange so allein zu wandern“* (Lebensbilder). Er besuchte eine Wandervogel-Freundin aus Dithmarschen, und sie verlobten sich kurzentschlossen. Aus dieser ersten Ehe ging eine Tochter, Irmgard Theune, hervor. Nach dem Tod von Ehefrau „Lisel“, kurz vor der Geburt des zweiten Kindes 1934, kam Hanna Duster aus Stolp in Pommern ins Haus, die Ernst von Domarus 1935 ehelichte. Aus dieser lebenslangen Ehe gingen zwei weitere Kinder hervor; Hanna von Domarus starb 1983 in Kassel.

1934 geschah aber auch etwas Gutes, denn es erschien sein systematisches Lehrbuch, „Fachrechnen für Schneider“, das bis 1955 vier Mal aufgelegt worden ist, später schrieb und illustrierte er auch „Fachzeichnen für Schneider“. Ernst von Domarus zeigt sich in beiden Publikationen als pädagogisch und systematisch versierter Autor – und das – man bedenke – als ursprünglicher Volksschüler!

Während des 2. Weltkriegs war es Ernst von Domarus möglich, zur Luftfahrt zu gehen. Er wurde Lastensegler in Russland und Jugoslawien, war bei der Fallschirmdivision in Halle, Oldenburg und den Niederlanden. Bei manchen Bildern ist die dadurch erlernte Sehweise aus der Vogelperspektive sehr offensichtlich, bei anderen spürt man lediglich einen erhöhten Standpunkt.

1948 durfte er seinen Schuldienst wieder antreten. Seither nutzte er die freie Zeit für sein künstlerisches Schaffen, trat noch 1948 dem Berufsverband Bildender Künstler bei. Nach seiner Pensionierung widmete sich der umtriebige und vielseitige Maler und Graphiker wieder ganz der Kunst. Er unternahm einige Reisen nach Skandinavien und in die Mittelmeerländer, von deren Landschaften und Bewohnern viele seiner Aquarelle, Zeichnungen und Graphiken Zeugnis ablegen.

Schwiegersohn Edwin Theune beschreibt Ernst von Domarus als kreativen und spontanen Freigeist: Seine Kinder schickte er zur Waldorfschule, später konnten sie ein Studium ihrer Wahl aufnehmen – allerdings war es ihm in den Nachkriegsjahren kaum möglich, sie finanziell zu unterstützen. Denn nachdem seine 2. Frau und die Kinder 1942 zu seinen Schwiegereltern nach Pommern gezogen waren, und dann aber 1945 vertrieben worden sind, hatte die Familie alles verloren, auch das Frühwerk des Künstlers.

Anlässlich seines 70. Geburtstags - im 85. Jubiläumsjahr der Pvnzel - widmete die *Hessische Allgemeine* Ernst von Domarus, dem Künstler und Pvnzel-Bürger, einen längeren Artikel, in dem sein künstlerisches wie berufliches Wirken in Kassel und im Verband der Lehrer an beruflichen Schulen gewürdigt wird. Waren seine Bilder auch in anderen deutschen Städten sowie in Frankreich zu sehen, so war er doch hier vor Ort in zahlreichen Gruppenausstellungen vertreten, insbesondere des Kasseler Kunstvereins sowie der Galerie des Kunstkreises Hofgeismar. 1970, 1972 und nach seinem Tode 1979 zeigten auch Einzelausstellungen seine Vielseitigkeit oder Wandlungsfähigkeit. Nach eigener Aussage fühlte sich Ernst von Domarus hinsichtlich Technik und Material einzig dem Sujet, also dem Vorbilderlebnis, verpflichtet. In den Einzelausstellungen fragten sich manche Besucher wiederholt, welche Künstlergruppe denn hier zu sehen sei!

Der Kasseler Kunst-Professor Werner Kausch charakterisierte Ernst von Domarus bei einer Gedächtnisausstellung 1979 im Schloss Bellevue als sehr zurückhaltend und von nobler Bescheidenheit. Insbesondere seine Aquarelle bestechen durch die Expressivität in den Farben, die Relationen zum Licht und die realistischen Rudimente. Obwohl Ernst von Domarus wiederholt betonte, er sei Autodidakt, sei er doch nicht naiv, sondern spontan malerisch! Kausch forderte in seiner Rede eine Ausstellung des Gesamtwerks. Nun, daran arbeiten wir!

Konzeption der Ausstellung

Ca. 40 Arbeiten aus 800 für eine Ausstellung auszuwählen, ist nicht einfach. Jedes Bild hat seinen eigenen Charme, manches ist besser als das andere. Wir haben uns bemüht, eine möglichst breite Palette auszuwählen, um die Vielseitigkeit des Künstlers zu zeigen. Damit es aber nicht zu verwirrend wird, haben wir sie locker nach Themen sortiert: Landschaften, Architekturen, Menschen, Abstraktes, Druckgrafik und Ölbilder. Letztere zeigen besonders deutlich die Auseinandersetzung mit Vorbildern, deutlich ist Vincent van Gogh als Ideengeber für das große Gemälde „Insel Marken“ zu erkennen oder George Grosz für die „Wachsende Stadt“. Dass sich darüber hinaus durch die thematische Gruppierung auch Gemeinsamkeiten in der Technik ergeben, liegt an der Kunstauffassung Ernst von Domarus:

„Das Motiv, die ‚Bildintuition‘ bestimmt Mittel und Technik. Das Atmosphärische etwa der weiten Landschaft, das Meer, die Pflanzenwelt können im Wesentlichen nur im Aquarell zur Wirkung kommen. Das statische Element in einem Bildwerk mit seinen oft bizarren Formen findet sein Ausdrucksmittel in der kraftvollen Gouache (Tempera, Deckfarbe) oder der Ölfarbe, mitunter auch den Kunstharzfarben (Acryl), die ich nur mit viel Vorbehalt nutze. Für die flüchtige Skizze, den Reiz von Licht und Schatten, für Bewegungsabläufe sind Filzstift, Tusche, der Linol- und Holzschnitt die gegebenen Mittel. In den letzten Jahren galt der Radierung, Aquatinta (die durch stufenweise Ätzung erreichbare Tönung) meine besondere Liebe. Ich muß abschließend sagen: mich reizte stets das Spiel, der Versuch, mit all den vorgenannten Mitteln und Techniken im Bild auszudrücken, was mich zur Bildgestaltung drängte.“ (Autobiographie Domarus, wohl 1976)

Mit diesen Worten des Künstlers schließe ich meinen Vortrag. Ich bedanke mich bei Frau Matthias für die Einladung zur Laudatio, bei Ihnen für Ihr Interesse und ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Betrachten der Bilder!

Vielen Dank!

Dr. Imke Lüders, Kiel (www.imke-lueders.de)

Domarus-Archiv, Kiel (www.domarus-archiv.de)

Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein (www.sparkassenstiftung-sh.de)